



„Da sich mehrere große amerikani- sche Gesellschaften um mein Stück bewerben, so werden Sie gut tun . . .“

Arbeitsvorschrift, eine Anweisung für die Filmwerkstatt ohne Kinkerlitzchen und ohne aufgeregtes Oh-Mensch-Gemache.

Aber Rabuske in Kottbus und Puschel in Nieder-Buchswaldau haben sich die „Anleitung“ gekauft und schreiben brav und fleißig ihre „jäh“- und „aber jetzt“-Szenen.

Unter den 5000 Entwürfen war natürlich auch manches ernst und ordentlich gearbeitet, so daß es wenigstens diskussionsfähig erschien — doch davon ein anderes Mal. Hier lasse ich jetzt einige Perlen aus dem Dramen-Einlauf folgen, die sämtlich wahr, unverbösert und echt sind. Solche Sachen kann man nicht erfinden.

Da bietet Herr Fritz Meyer aus Karlsruhe eine Idee an, die lautet so:

*Robert lernt bei Familienfeste ein Mädchen namens Ernestine kennen. Dieselbe war ein lustiges, aber unerfahrenes Ding, das noch die Unschuld hatte. Ernestine wollte im nächsten Jahr den Freund ihres Vaters heiraten. Nur um den Luxus wegen. Ernestine wurde von Marga (Roberts Geliebte) aufgeklärt, und sie sprachen über das Thema, mit dem sich junge Mädchen gern befassen. Eine dunkle Wolke der Eifersucht schob sich langsam zwischen Marga und Ernestine hindurch . . .*

Nicht selten verlaufen sich auch richtige

Geistesschwache, wirklich arme Irre, in diese Korrespondenz:

*Da die Idee historische Stücke zu spielen, von mir ist und meine Tochter ja auch ihr Talent bewiesen ist, denn ich war es, die ihr den Rat gab und ihr sagte alles was dazu gehört, steht auch zur Verfügung. Nun will ich ihnen mitteilen, daß ich noch mehr Ideen hab, die sicherlich nicht zu verachten sind und bitte um Mitteilung, wann ich mit ihnen Rücksprache nehmen kann. Ich will durchaus nicht mit Hoheit angedredet werden, sondern könnten sie mich ja einfach als Näherin engagieren und ich hoffe, daß weitere findet sich.*

Hochachtungsvoll

Frau Kurz, Berlin N.

Oder einer bietet einen Film in einem Vorspiel und sechs großen Akten an, „mit guten Ideen und sinnreichen Tittels versehen“, und der Film heißt:

*„Ihr Wille reitet das Glück zum Tot.“*

Man möchte aufspringen und dem Mann telegraphieren: Wie meinen Sie das? —

Aus Holland fragt einer an, ob ein Vertreter der Filmfirma hinkommen könnte:

*Zwecks Besprechung einer wichtigen Angelegenheit betr. evtl. Aufnahme einer zur großen Bedeutung und bewundernswerter Beachtung zu verbringenden Leistung, die stete Erhaltung durch Verkörperung im Film finden soll.*

*Es soll ein Film entstehen, den unsere heutige Menschheit nicht nur bewundern und erfreuen soll, sondern es soll ein gewaltiger Film werden, aus dessen Geschehnissen der gegenwärtigen Zeit die Menschen fesselt und lernen werden. Indem ich hoffe, daß Sie meine Mitteilung streng geheim behandeln wollen, . . .*

Den nächsten Brief sollte man eigentlich nur faksimiliert wiedergeben, aber auch so liest er sich sehr schön und hintereinanderweg. Es geht los:

*Seher werter Herr ich werde mich weiter bemühen und ihnen schreiben es tuts zwar sehr leid das geehrter Herr keinegelegenheit finden für die meinige*